Die Zweyfache Zahl/ Bey Des Ehrengeachten Herrn Jonas Scherers/

Bürgers und Mältzenbrauers allhier/

Mit der

Viel-Ehr und Tugend begabten

Jfr. Anna Maria Hermannin/

Des

Ehrenvesten/ Wohlweisen Herrn

Zacharias Hermanns

Vorstädtischen Gerichts-Verwandten

Aeltesten Jungfer Tochter/

Anno 1709. den 2. Julii.

Eilfertig entworffen

Von

Jacob Herden.

THORN/

Druckts Johann Nicolai, E. E. E. Rahts und Gymnasii Buchdrucker.



Err Bräut'gam Sein Gesuch / doch mehr die
Freundschaffts-Pflicht /
Mit der von Jugend an ich Ihme bin verbunden /
Hat diesen Myrten-Krantz auch ohn Gesuch ge-
wunden /
Am Tage da diß Fest / daß frohe Fest einbricht /
An welchem GOtt Ihn läst vergnügt im Ehstand leben /
Und wir der wehrten Braut die Nahmens-Wünsche geben.

Gedoppelt ist also Sein neuer Stand beglückt /
Denn heut rufft man Glück zu / Ihm / und der Außerkohrnen /
Ihr / weil als Selbige auff dieses Rund gebohren /
Man Ihr den Nahmen hat Marien zugeschickt /
Und umb den Nahmen theils / theils umb der Eh / Gedeyen /
Mit Rosen-Wündschen heut Eur Lager will bestreuen.

Was ist doch wohl was uns Zufriedenheiten bringt?
Ists nicht die zweyte Zahl / wenn wir Sie recht betrachten /
Nach welcher Adam schon in Eden wolte schmachten /
Als seine Ribbe dort ihn in die Armen schlingt /
Und beyde Lippen Ihn und Brust mit Anmuhts-Freuden /
In reiner Unschuld noch vergnügsam wolten weiden.

Was bildet besser denn des Ehstands Nutzen vor /
Als wenn wir was GOtt schuff / und Noens Kasten mercken
Und alle Menschligkeit beschau'n in ihren Wercken /
Wie sich die kleine Welt zur grossen schwingt empor
Wie Zwey in keuscher Eh / und GOtt befohlnen Flammen /
Abkühlen ihre Gluht / und leben recht zusammen.

Auch itzund allerdings zeigt uns der Birn-Baum an
Wie gar zu gern er sich dem Apffel-Baume nahte /
Es sprosset mehr heraus die Hoffnungs-volle Schnate
An ihm / wenn seine Frau ihn schaut an als den Mann /
Die Bohnen lassen sich weit höher leichtlich winden
Wann zum Behältnüß Sie man an den Stock wird binden.

Der

Der Hopffen welcher meist dem Biere Stärcke reicht /
Fügt sich zum Ulmenbaum vermittelst dessen Stütze
Durch seiner Blumen-Krafft dem Herrn zu werden nütze /
Und welcher Vogel ist so diese Lufft durchstreicht
Der nicht gedoppelt wil auch in der Höle ritzen /
Viellieber als allein im goldnen Kefícht sitzen.

Denn was ist Einsamkeit? Ein Durst der immer brennt /
Und sich nicht leschen kan / ein Schlaff-Bett voller Träume /
Ein Garten / wo verdort stehn Stauden / Püsch' und Bäume /
Ein Mensch der selbsten sich kaum recht und wohl erkennt /
Ein Haß der eintzig sich alleine denckt zu hassen /
Ein Lieben das niemand nur sich pflegt umbzufassen.

Ein Echo welches bloß in Maur und Klippen fällt /
Ein Fuß-Steg wo der Mensch nicht kan zu rechte kommen /
Ein Pferd so niemand hat in seinen Stall genommen /
Ein Schatz den zum Verdruß versteckt die meiste Welt
Ein Thon der sonder Klang sich selbst meint lieb zu kosen
Ein Dornpusch welchen nie begaben Tuberosen.

Ein Schiff-Mann welchem zwar nicht fehlet Mast und Tau /
Doch den kein sanffter Wind will aus dem Hafen leiten
Ein Polyphem der letzt ohn Auge denckt zu streiten /
Ein schnödes Babylon in dem verwirten Bau
Ein Irrlicht / welches offt / in Sumpff und Wässern spielet /
Ein Herr der offt beym Licht nach eignem Schatten fühlet.

Nur eines reisset mich von den Gedancken ab /
Das der so vielmahl sich bey schweren Amptes-Sorgen /
Die Tag und Stunden muß auch in den Nächten borgen /
Das dem die Einsamkeit im mindesten ein Grab /
Denn dardurch kan er offt in den Zufriedenheiten /
Der Stadt / Sich / und zugleich viel Freunden wohl bereiten.

Ist

Hat jen's sonst/ (wies denn hat) uns schlechte Lust gebracht/
So ist im Gegentheil der Stand der reinen Ehen
Der Grund worauff ein Mensch kan fest geanckert stehen
Der Baum der sich mit Blüth und Aepffeln schwanger macht
Der Himmel welchen stets zwey Lichter wolln beleuchten
Ein Fluß der dort und hier das Ufer muß befeuchten.

Drumb hat Er wehrter Freund verlassen Einsamkeit
Und vor dem Altar heut die zweyte Zahl erwehlet
Die Liebe läst nun zu/ daß Er sich doppelt zehlet/
Und Seine liebe Braut ist gleichfals drauff bedacht/
Wie sie zweyfache Lust Jhm künfftig möchte bringen
wenn Euch daß Dritte wird in Euren Armen singen.

Gedoppelt sey darumb von GOTT in Eurer Eh
Des Glückes/ Nacht und Tag Mond und auch Sonnen-Scheine
Jhr bleibt (so wie ich wünsch/) auch zweyfach nicht alleine
Weil ich Euch übers Jahr vielleicht Dreyfächtig seh
Und was der Himmel hat dem Ehestand versprochen
Das diß durchs Lieben sey mit Seegen außgebrochen.

Liebt Euch gedoppelt heut. Verdoppelt Euer Glück/
Verdoppelt Euer Hertz. Verdoppelt Eure Küsse/
Und macht des Ehstands-Weh und allen Kummer süsse
Denn GOTT schickt Euch fort zu vom Himmel seinen Blick
Und will Euch künfftig diß mit reichem Seegen weisen/
Das Eines nicht so sehr als Zweyes sey zu preisen.

